©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

waldes am Kongo prallen freilich solche Angriffe wirkungslos ab, doch sind weite Strecken afrikanischer Erde auf diese Weise waldleer geworden.

Von der Entwaldung Chinas und ihren verderblichen Folgen haben wir bereits gehört.

Welche Gründe bewogen denn den Menschen zu diesem fast allgemeinen Vernichtungskrieg gegen den Wald?

Zum Teil war es der wohl berechtigte Drang, sich neues Kulturland zu verschaffen, zum großen Teile aber war und ist schnöde Gewinnsucht die Haupttriebfeder.

Denn so wahr es ist, daß der forstwirtschaftlich richtig genützte Wald eine sichere, freilich nicht hohe Rente abwirft und als Sparkasse für Zeiten der Not dienen kann, da er es ermöglicht, in kurzer Zeit bedeutende Summen flüssig zu machen, ist es doch ebenso wahr, daß gerade diese leichte Gewinnstmöglichkeit habgierige Spekulanten zu rücksichtslosester Ausnützung verführt.

Diese Möglichkeit, rasch große Geldmittel zu erhalten, verleitet aber auch die Staaten in Zeiten wirtschaftlicher Krisen, z. B. nach verlorenen Kriegen dazu, weite Breschen in ihre Forste zu legen. So sanken Frankreichs Wälder nach dem spanischen Erbfolgekriege, so wurde bei uns in Österreich nach dem Weltkriege bedeutend mehr abgeholzt, als eigentlich erlaubt gewesen wäre.

Ferner ist nicht zu übersehen, daß Volksumwälzungen sich nicht in letzter Linie im Walde austoben. „Wer die Geschichte der großen Revolutionen kennt, sagt Francé,** weiß, mit welcher Wut sich das Volk stets auf die Wälder stürzte. Der Bauernkrieg sah Riesenforste in Flammen aufgehen, im Jahre 1848 wurden ausgedehnte Waldschläge systematisch verwüstet mit einer barbarischen Zerstörungswut sondergleichen. Man hieb den Wald nieder, ließ die Stämme absichtlich liegen und verderben, höchstens daß man sie anbrannte. Und die grande révolution verwüstete die französischen Wälder derartig, daß noch heute der französische Staat zur Wiederherstellung der Schädigungen Millionen braucht. (Fortsetzung folgt.)

Naturschutz*.

Fachstelle für Naturschutz.

Schülerwettbewerb für Entwürfe von Naturschutzplakaten. Die Fachstelle für Naturschutz veranstaltete heuer im Einvernehmen mit dem Stadtschulrate Wien ein für die Schüler der Wiener Haupt-, Bürger- und Untermittelschulen offenes Preisausschreiben für Entwürfe von Plakaten, die auf den Naturschutz hinweisen sollen. Die Beschickung war verhältnismäßig schwach, sie ergab 177 Arbeiten, darunter jedoch nicht wenige von bemerkenswerter Güte. Besonderes

---

** Francé, l. c., S. 431.

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen. D. Schriftltg.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Gewicht wurde bei der Preiszuerkennung auf tunlichste Selbständigkeit in Gedanken und Ausführung gelegt. Um der Öffentlichkeit Gelegenheit zu geben, Kinder als Wortführer des Naturschutzes kennen zu lernen, werden demnächst die Arbeiten in einer Ausstellung vorgeführt werden, deren Ort und Zeit in den Tageszeitungen bekanntgegeben wird.

Der Uhu in der Wachau. Auf einem von der Lehrmittelstelle des niederösterreichischen Landesmuseums an die Schulleitungen versendeten Fragebogen berichteten zwei Schulen das Vorkommen mehrerer Stücke des Uhus in den dortigen Revieren. Darauf holte die Fachstelle für Naturschutz durch die Bezirksforstinspektionen Krems und Melk Mitteilungen aus forstlichen Kreisen ein, die das Vorkommen bestätigen und die besetzten Horste über die ganze Wachau verstreut aufzeigen. Wenngleich manches Stück als doppelt gezählt anzunehmen ist, das seinen Horstplatz in weiterem Umkreise wechseln mochte, dürfte doch mit drei Brutpaaren im Bereiche des Donautales von Dürnstein bis Melk sicher zu rechnen sein. Die Forstverwaltungen gewähren ihnen alle Schonung und bewahren auch Stillschweigen über ihren näheren Standort. Die zwei Jungen des einen Paares wurden heuer von unbefugten Maiglöckchensammlern ausgenommen und gingen beide ein; ein neues Beispiel, wie solche Leute mitunter „gar nicht einseitig sind" Dagegen gelangten die drei Jungen eines benachbarten Paares zum Ausfliegen.

Da auch aus dem Waldviertel neue Nachrichten von Uhuvorkommen vorliegen, wäre wissenswert, ob nicht ein Zusammenhang mit den an verschiedenen Stellen im südlichen Böhmen und Mähren festgestellten und geschonten Uhuvorkommen bestehen mag.

In unserem Sinne.

Vom Biber. Wie der „Kosmos" mitteilt, hat sich der Biber in Norwegen dank des seit 1926 bestehenden Schutzes in erstaunlichem Maße auf über 10.000, nach anderer Schätzung sogar 14.000 Stück, vermehrt. Das Beispiel zeigt, was sich bei Tieren oft erreichen läßt, wenn man sie bloß in Ruhe läßt.

Neue Naturschutzgebiete in Bayern und Tirol. Durch die bayrische Regierung wurde im Spessart ein 10.5 Hektar großer einzigartiger Bestand von 600jährigen Eichen zum Naturschutzpark erklärt. Auch die Verordnung des Landeshauptmannes von Tirol, die das Karwendelgebirge zum Naturschutzgebiet macht, ist in Kraft getreten. Danach soll hier die natürliche Fauna erhalten und auch das Raubwild, insbesondere der Edelmarder, vor Ausrottung geschützt werden. Pflücken, Abschneiden und Ausgraben aller Pflanzen ist im Naturschutzgebiet verboten, ebenso wie Bergwirtshäuser und Unterkunftshütten nur so angelegt werden dürfen, daß das Naturbild dadurch nicht beeinträchtigt wird. Im gleichen Sinne ist das Anbringen von Reklameplakaten usw. untersagt. Der Forstbetrieb wird in der bisherigen Weise weitergeführt, Eiben, Zirben und Stechpalmen sollen besonderen Schutz genießen.

Dr. M. M.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Die Steinbockzucht in Schönbrunn. Der 1912 als Geschenk des Königs Viktor Emanuel an Kaiser Franz Josef eingelangte nachkommenreiche Zuchtstamm wurde auf Anregung des Direktors Dr. Antonius durch den Ankauf eines sechsköpfigen Rudels reinblütiger Alpensteinböcke, die teils aus dem Aostatale, teils aus der Schweiz stammen, vermehrt. Die Tiere sind in Schönbrunn gut angekommen und finden sich in ihren Gehegen rasch zurecht. Unter ihnen ist ein kapitaler Bock besonders zu erwähnen, dessen figurale Erscheinung und gewaltiges Gehörn Bewunderung erregt. Aus der Verschiedenheit der Blutlinien der wertvollen Tiergruppe darf man die besten Hoffnungen auf die Zuchterfolge schöpfen, durch die der Tiergarten in den Besitz von hochwertigen Tauschobjekten gelangt.

Geplante Naturschutzgebiete in Vorarlberg. Als Vorarlberger Vertreter des Bamberger Vereines zum Schutze der Alpenpflanzen regte Herr Johann Schwimmer die Schaffung von Naturschutzgebieten an, worauf der Sektionsvorstand von Vorarlberg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines, Herr Fabrikant Siegfried Fußenegger in Dornbirn, zunächst eine Übersichtskarte der verschiedenen Hüttengebiete ausarbeitete. Nach einer Beratung über die Eignung der wenigen, den Hüttenbereichen entrückt gebliebenen Landesteile zu Naturschutzgebieten, an der sich der Leiter der Landesfachstelle für Naturschutz Regierungsrat Prof. Blumrich und Forstinspektor Hofrat Henrich beteiligten, richtete Herr Fußenegger hinsichtlich zweier Gebiete eine diesbezügliche Eingabe an die Landesregierung. Am 20. Juni d. J. fand unter dem Vorsitze des Landeshauptmannes Dr. Ender eine Aussprache statt, an der auch ein Vertreter der Bauernkammer und Bezirkshauptmann Trenka teilnahmen. Wohl blieben die Fragen des Jagdbetriebes und der Waldnutzung noch zu klären, doch zeigte sich der wertvolle Umstand, daß die Landesregierung und der Herr Landeshauptmann dem Plane sehr fördernd gegenüberstehen. Die vorgeschlagenen Gebiete sind das der Valiseragruppe in Gargellen und jenes zwischen Kellerspitze und Feuersteinkopf.

Naturschutzsünden.

Zur „Stadion"-Frage. Mit vollem Rechte wehren sich viele Kreise der Wiener Bevölkerung, besonders jene, die dem Heimat- und Naturschutzgedanken nahestehen, gegen die Errichtung eines Sportstadions im Prater durch die Gemeinde Wien, wodurch tausende von Bäumen geopfert und zweifellos der Anfang zur gänzlichen Vernichtung und Verbauung dieses ehrwürdigen und vielgeliebten Naturparkes gemacht werden würde. Da der Grundstein zum Stadion bereits gelegt ist, glauben viele Freunde des Praters, daß es nun zu spät sei, überhaupt an dem Beschluß etwas zu ändern und daß man froh sein müsse, wenn die Gemeinde von der Abholzung des Aubestandes absehen und das Stadion auf den Wiesen südöstlich der Krieau errichten werde. Noch ist kein Spatenstich getan und es kann wohl keine besondere Schwierigkeit bieten, den Widmungsstein an einer anderen Stelle zu errichten. Alle maßgebenden Faktoren, ohne Unterschied der Partei, sollen

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

sich noch einmal ernstlich mit dieser für Wien zweifellos wichtigen Angelegenheit befassen, dabei aber jeden Justamentstandpunkt aufgeben.

Das Stadion gehört nicht in den Prater, der ohnehin in den letzten Jahren so verkleinert und verbaut wurde. Auch die Errichtung auf einer Wiese (sei es nun die Krieau, die Jesuiten- oder Wasserwiese) wird das Praterbild zerstören, den Erholungsraum für Spaziergänger verkleinern. Die Errichtung einer Sportanlage wird vermutlich auch die Veranlassung zur Erbauung von Erfrischungshallen, Lebensmittel-, Getränke- und Tabakbuden usw. sein, wodurch wieder Grünflächen verloren gehen; die Praterwirte, die zu den wenigen Wienern gehören, die für das Projekt sind, würden daher kaum den erhofften Gewinn haben.

Die Anregungen verschiedener Seiten zusammenfassend sei gesagt: Der Prater ist für eine wirklich großzügige, moderne Stadionanlage nicht geeignet, da sie dort keine Entwicklungsmöglichkeiten hat, diese wären am linken Donauufer, in der Umgebung Kagrans, Stadlaus oder der Militärschießstätte, zweifellos gegeben. Statt einen vorhandenen Naturpark und eine Erholungsstätte zu verwüsten, schaffe man doch lieber in einer bisher öden und vernachlässigten Gegend eine neue Stätte der Erholung. Die Reichsbrücke wird ja in absehbarer Zeit doch umgebaut werden, die Nähe der alten Donau, die zum Teil allenfalls in die Stadionanlage einbezogen werden könnte, ist sicherlich nur von Vorteil, auch sei an die Zukunft gedacht, für die ja das Stadion bestimmt ist und die doch auch einmal eine Schnellbahnverbindung mit dem linken Donauufer schaffen wird. Es darf kein Grund sein, weil der Gemeinde zufällig dieses Stück Prater gehört, daß man ohne reifliche Überlegung — die meisten der Gemeindefunktionäre kannten den geplanten Platz überhaupt nicht — eine für viele Jahrzehnte gedachte Anlage auf einem unzureichenden Platze errichtet.

Wir wollen hoffen, daß die Gemeindevertretung Einsicht bekundet und zum Wohle der Bevölkerung ihren Plan ändert, damit der am 12. November d. J. errichtete Gedenkstein nicht zum „Grabstein" des Praters wird.

Leo Schreiner.

Eine lehrreiche Abschußliste. In der Jagdzeitung „Weidmannsheil" vom 15. Oktober 1928 wird der Wildabschuß 1927 im Viertel ober dem Manhartsberg, also Waldviertel in Niederösterreich, verlautbart. Die „Freie Vereinigung zum Schutze des Weidwerks", deren bekannter Rührigkeit wir diese sehr zweckdienliche Verlautbarung verdanken, sagt in der Fußnote unter anderem: „Die Anzahl der Jagdausübenden ist eine entsprechende; leider stehen die meisten dieser Jäger noch außerhalb der jagdlichen Organisationen und lesen kein Jagdfachblatt." Leider muß zu dieser sehr richtigen Bemerkung noch hinzugefügt werden, daß viele dieser Schützen scheinbar auch noch nicht Zeit gefunden haben, das der Jagdkarte beigeschlossene Beiblatt zu lesen, welches die Schonvorschriften der n.-ö. Naturschutzverordnung enthält. Nachdem diese Verordnung in den Amtsblättern und allen erdenklichen Zeitungen verlautbart worden war, wurde über Anregung des Österreichischen Naturschutzbundes das genannte Beiblatt zu den Jagdkarten von der Landesregierung ausgegeben. Erfolg? — In den Abschußlisten der Bezirkshauptmannschaften des Waldviertels prangen 7, sage sieben, Uhus, und zwar 4 im Bezirk

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Zwettl, 1 im Bezirk Gmünd, 1 im Bezirk Pöggstall, 1 im Bezirk Waidhofen a. d. Thaya.

Bekanntermaßen sind für derartige Verstöße gegen die Naturschutzverordnung Strafen angedroht. Es wäre nun doch von Interesse, zu erfahren, ob diese „Jäger" für den verbotenen Abschuß von der Bezirksbehörde, welcher doch die Missetat — siehe Schußliste — gemeldet worden war, auch bestraft wurden? Die Namen dieser „Naturdenkmaljäger" müßten unschwer festzustellen sein.* — Hier kann man nur sagen: consules videant!

Den Waldviertlern aber sei gesagt, daß sie sich wehren sollen, wenn solche nimmersatte Schießer die Hand nach dem romantischesten Stimmungsreiz ihrer alten wundervollen Burgen und Waldtäler strecken. Denn wer das melodische, tiefe „Buhu" des Königs der Nacht wiederholt in diesen reizenden Gauen vernommen hat, der muß angesichts der Seltenheit des Uhus solchen Schuß als Frevel gegen die heimatliche Natur verwerfen. Den „Schaden" eines Uhupärchens im Jagdrevier kann eine zeitgemäße, vernünftige Jagdwirtschaft zehnfach ausgleichen. O. Irlweck.

Von unserem Büchertisch.

P. Brohmer, P. Ehrmann, G. Ulmer: Die Tierwelt Mitteleuropas. (Bd. VII., 2. Lfg. 194 S., geh. RM. 16.—.). Leipzig 1928. (Vlg. Quelle & Meyer). Die vorliegende Lieferung bringt die Vögel. In ihre Bearbeitung haben sich C. Zimmer und B. Rensch geteilt, das Hausgeflügel hat B. Dürigen bearbeitet. Aufgenommen sind außer den deutschen Brutvögeln auch alle Winter- und Irrgäste, sodaß das Heft für die Bestimmungen in Deutschland erlegter oder gefangener Vögel voll ausreicht. Das System der Bestimmungsschlüssel ist sehr klar und führt zu eindeutigen Ergebnissen. Neben den Schlüsseln für Familie, Gattung und Art sind auch solche für die Bestimmung der Eier und Nester beigegeben. Das Heft beweist, daß die mit den früheren Lieferungen begonnene Gründlichkeit und Gediegenheit durchaus beibehalten wird. Die „Tierwelt Mitteleuropas" verspricht zu einem Standardwerk zu werden, das wir besonders mit Rücksicht auf den verhältnismäßig niedrigen Preis nur jedermann bestens empfehlen können. Sch.

Fr. Engelmann: Die Raubvögel Europas. (4. der 10 Lfgn., Pr. d. Lfg. RM. 4.—, nach Erscheinen RM. 5.—). Neudamm 1928. (Vlg. J. Neumann). Das eben erschienene Heft des von uns schon angekündigten Werkes bringt Hühnerhabicht, Sperber, Rohr-, Wiesen-, Korn- und Steppenweihe und Fischadler auf insgesamt 80 Seiten. Schon diese Seitenzahl zeigt, daß sich der Verfasser nicht damit begnügt, Beschreibungen und Abbildungen zu geben. Engelmann versucht es, den Vogel in verschiedensten lebendigen Stellungen durch Bild und Wort zu kennzeichnen, um das sichere Erkennen in jeder Lage zu ermöglichen. Dabei erzählt er eine große Zahl von Beobachtungen aus dem Leben des betreffenden Vogels, die für seine Art zu rauben, zu fliegen, zu horsten u. dgl. bezeichnend sind. Das alles macht das Buch zu etwas Besonderem, das vor allem für den Jäger von Bedeutung ist. Sch.

---

* Die Fachstelle für Naturschutz ist bereits seit Wochen hinter der Sache her. Über den Verlauf der Angelegenheit wird berichtet werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: 1929_1

Autor(en)/Author(s): Schreiner Leo

Artikel/Article: Naturschutz: Fachstelle für Naturschutz; In unserem Sinne; Naturschutzsünden 7-11